

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Netto: Nicht vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreis: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am einfachsten mittels Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften werden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Abonnementspreis: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am einfachsten mittels Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Interate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hasenlein & Bogler (Otto Wölfe), Alois Doppelst, M. Dutes Nachl, Max Augenfeld & Em. Fejner, Heinrich Schalek, J. Danneberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die letzte Plenarsitzung.

In ein wenig gedrückter Stimmung hielt die Temesvarer Handels- und Gewerbe-Kammer am 1. September die letzte Plenarsitzung im Selyus 1893/98 ab. Das Gefühl, zum letzten Male in dieser Zusammenstellung gemeinsam zu berathen, mochte die in ziemlich spärlicher Anzahl erschienenen Kammerräthe doch wehmüthig gestimmt haben und unter dem Eindrucke dieser wehmüthigen Stimmung votirten die Mitglieder ohne längere Debatten alle Vorlagen. Es schien, als wäre die alte freundliche Kampfeslust, die Freude an den Redebowen total geschwunden, so glatt und ohne jede Emotion gingen die Beratungen vor sich.

Um 3 Uhr eröffnete Präsident Eduard Ritter v. Vesi die Plenarsitzung, zu welcher erschienen waren: Vizepräsident Karl Steiner sen., die Kammerräthe Alexander Kohn, Max Frommer, Hugo Weiss, Anton Haller, Alois Piffel, Wilh. Mühle, Franz Kieger, Anton Zillschneider, Johann Ledeschi, Max Moran, Jidor Weiss (Nagybeskeret) und die Kammerbeamten.

Präsident erstattete zunächst einen umfangreichen Bericht über die Thätigkeit der Kammer in der abgelaufenen Periode, sodann theilt er mit, daß der Finanzminister die von der Kammer petitionirte Aufstellung eines Abstempelungsapparates beim Temesvarer Steneramte derzeit nicht bewilligen könne, daß die Kammer bei der feierlichen Einweihung des Szegediner Kammerpalais, sowie beim Landeskongress der

kaufmännischen Angestellten vertreten gewesen sei; daß die von der Kammer freierten 10 Stipendien zu je 10 Goldkronen an Höglinge der Temesvarer Gewerbe- und Handelsschulen zur Vertheilung gelangt seien. Zum Schluß gedenkt der Vorsitzende der bevorstehenden Ausstellung Kleingewerblicher Maschinen, welche entweder am 8. oder 11. September in Anwesenheit des Handelsministers eröffnet werden würde, und darauf hin, daß es sich wahrscheinlich für nothwendig erweisen werde, zur theilweisen Deckung der Kosten auch den von der Temesvarer 1891-er Ausstellung verbliebenen Ausstellungsfond heranzuziehen.

Sekretär Johann Maga berichtet, daß seit der letzten Plenarsitzung 2968 Stück Aktien eingelaufen sind, 1266 Aktien versendet wurden und 9831 fl. 66 kr. an Kammergebühren einliefen. Die Gesuche der Gemeinderäte Jekelctó und Szentpéter um Bewilligung von Wochenmärkten wurden im Präsidialwege abschlägig befürwortet. Gleichfalls im Präsidialwege erfolgte eine Eingabe an die Direktion der Staatsbahnen im Interesse für den Holztransport. Sekretär ertheilt hierauf den ausführlichen Bericht über seine Theilnahme an der Budapester Zoll-Enquete, als Prüfungskommissär bei den Maturitäts-Prüfungen der Lippauer, Nagybeskereter und Pancsovaer Handelsschulen und an der Konferenz der Kammersekretäre in Kézsmárok. Beide Berichte dienen zur Kenntniß.

Der Handelsminister theilt der Kammer mit, daß er die Gewerbe-Inspektorate des Landes einer neuer-

lichen Eintheilung unterzogen habe. Zum Gewerbe-Inspektorate des Temesvarer und Szegediner Kammerbezirk wurde Nikolaus Gertler, zu seinen Beiräthen Professor Alexander Straub und Maschineningenieur Arpad Szegedi ernannt, die gleichzeitig angehalten wurden, in allen gewerblichen Angelegenheiten einen engeren Kontakt mit den Kammern anzubahnen. Dem Gesuchen der Kammer um Kreirung eines selbstständigen Inspektorate für den Temesvarer Bezirk vermochte der Minister vorläufig nicht zu entsprechen. Dient zur Kenntniß.

Infolge einer Zuschrift des Handelsministers, wonach es wiederholt vorgekommen sei, daß Handlungsgehilfen den bei ihnen angestellten Honved-Reserveoffizieren die Erfüllung ihrer Waffenübungspflicht durch Entlassung aus dem Dienste erschweren, beschloß die Kammer: die Kaufleute des Bezirkes aufzufordern, schon aus patriotischem Pflichtgefühl in solchen Fällen die Angestellten nicht zu entlassen.

Das Reskript des Handelsministers in Angelegenheit der für die Kammersekretäre bewilligten ermäßigten Eisenbahn-Abonnementsfahrkarten dient zur befriedigenden Kenntniß und wird in dieser Angelegenheit nach an die Direktionen der Lokalbahnen eine Eingabe gerichtet.

Die Marktstandstarife der Gemeinden Gattaja, Deliblat, Delta, Fehértéplom, Hidégkut, Károlyfalva, Kiszétó, Lieblich, Lippa, Moravieza, Nagykecsk, Rémet-Szent-Péter, Kézsmárok, Temes-Nékiás, Ujrad, Barjas und Bézvár wurden vor der Begutachtung

Feniketon.

Ein Oxyer.

Aus den „Sentimentalen Geschichten.“
Von Ch. Jolly.

Die Schlacht bei Mans war für die „Königstrenen“, die sich in der Vendée versammelt hatten, verloren und in hastiger, überstürzter Flucht jagten die Aristokraten davon, von den Republikanern wie Hergwid verfolgt. Auch Frau v. Treffe und ihre zwei Töchter, Angèle und Lucile, hatten ihr Schloß vor den aufstürmenden Heinen verlassen und irrten nun seit einigen Tagen ziel und planlos, entmüthigt und entkräftet umher. Höchlich trafen sie auf ein republikanisches Korps. Mit wildem Geschrei wollten sich die siegestrunkenen Soldateska auf die drei Frauen stürzen, als der Hauptmann Maxime Bernart rasch dazwischen trat, mit seinem Säbel die gegen die Frauen gerichteten Bajonette in die Luft schlug und zu seinen Soldaten sagte: „Kameraden, Bürger von Frankreich! Wäre es nicht eine Schande, Eucere siegreichen Waffen mit dem Blute von widerstandslosen Frauen zu befecken?! Diese aristokratischen Landstreichrinnen gehören ins Gefängniß; wenn sie schuldig sind, dann werden sie ihrem Schicksal nicht entgehen; aber nicht durch die Hand von ehrlichen Soldaten, sondern durch den Scharfrichter müssen sie ihr Leben lassen.“

In einem ehemaligen Kloster der Carmeliterinnen wurden die drei Frauen untergebracht und in ihrem Unglück schien es ihnen noch ein großer Trost, daß man ihnen gestattet hatte, in einer Zelle beisammen zu bleiben. Durch das enge Kellergewölbe — denn die Zelle lag mehrere Stufen unter dem Straßenniveau — drangen nur kümmerliche Lichtstrahlen in das düstere Verließ, wo eine eijige Stätte herrschte, da die

Zenterscheiben zerbrochen waren. Und die dürftigen Strohbündel, die als Lagerstätte dienten, boten wenig Schutz gegen den durchdringenden Frost. Sag aneinander geschmiegt suchten die drei Frauen sich zu erwärmen und ihre Furchen zu kammern; denn nicht nur als Hunger und Frost schreckte sie der Arm der Strafe, der bis in ihre Einsamkeit hineinhalte Trommelwirbel tönte ununterbrochen, man hörte Kommandorufe und das Aufschlagen der Gewehre auf das Straßpflaster. Wagen rollten ohne Unterlaß vor dem kleinen Fensterehen, was so hoch angebracht war, daß es keinen Ausblick auf die Strafe bieten konnte. War es der Karren des Heuters, der unermüdlich seinen blutigen Weg machte, waren es Munitionswagen, die den Feinden neue Waffen brachten — die Armeen wußten es nicht und zitterten der Nacht entgegen, die sie ruhelos auf dem ärmlichen Lager verbrachten und bangten dem Tage entgegen, der ihr letzter sein konnte.

Wieder war eine fast mensliche Nacht vergangen, da öffnete sich die Pforte des Gefängnisses. Ein Mann trat ein und wie von der Majestät dieses gewaltigen Clendes ergriffen, nahm er, ein alter Soldat, die Mütze ab und sagte mit theilnahmenvoller Stimme:

„Ich habe in Erfahrung gebracht, daß alle Gefangenen heute Nichts vor ihre Richter gestellt werden. Das ist das Ende. Ich habe mich Ihrer erinnert und durch Bitten, Drohungen und Einschüchterungen den Kerkermeister zu Ihren Gunsten zu stimmen gelacht. Aber meine Mittel sind beschränkt und seine Habicht ohne Grenzen. Bedenken Sie auch die Angst die dieser Mann vor dem Revolutionstribunal hat. So ist es mir nur gelungen, von ihm ein Versprechen zu erhalten. Eine von den drei Damen geht frei aus, die beiden anderen sind dem Richter, das heißt wahrscheinlich dem Tode, verfallen.“

Eine kleine Pause trat ein. Der alte Soldat näherte sich Frau von Treffe und sagte:

„In dieser Dunkelheit sind Sie, Mama, nicht im Stande, mich zu erkennen. Sie sollen auch nicht wissen, wer ich bin; nur so viel sage ich Ihnen: Haben Sie Vertrauen zu mir.“

„Ich erkenne Sie trotzdem,“ erwiderte die Gefangene. „Sie sind der Offizier, der uns vor den Mißhandlungen der Soldaten geschützt hat. Ihren Antrag zurückweisen, hieße gegen die Vorsehung sich auflehnen, die einer von uns sich gnädig erweist.“

Der Hauptmann verneigte sich und erklärte, er werde Abends wieder kommen, um jene der Frauen, welche gerettet werden sollten, in die Freiheit zu führen. Dann zog er sich zurück.

Kaum hatte sich die Thüre hinter ihm geschlossen, als Angèle und Lucile ihre Mütter umarmten und kusten — für sie war es gar kein Zweifel, daß die Mutter von dieser unerwarteten Wendung Nutzen ziehen werde. Mit einem vorwurfswollen Blicke sagte diese:

„Wie kommt Ihr glauben, daß ich an mich denken und an Euch vergessen werde?“

„O, theuerste Mutter“, rief Angèle, „wir sind noch jung und wer weiß, ob unsere Jugend nicht die Richter rühren wird! Und wenn auch dies nicht der Fall ist. Wir können das Leben nicht und scheiden wohlgerath aus einer Welt, die uns nichts geodeten hat und der wir nichts bieten können. Du aber sollst erfahren; und braucht man: Vater, mit dem Du Dich wieder vereinen wirst, nicht Deine Hilfe und Unterstützung? Was soll jede von uns dem Vater, der im Gril Deiner harret, sagen, wenn er uns fragt: Warum fehlt Ihr ohne Mutter zurück?“

„Dürfen wir dieses Opfer annehmen?“ fiel Lucile leidenschaftlich ein. „Würde die Erinnerung an Dich nicht ein einziger Vorwurf, der den Schaf von unserem Lager scheuchen würde! Selbst dieser unwürdige, traurige Zustand, in wel-

Entzündungen, Wunden
t sicherem Erfolge ange-
g. Milchstockung und Ver-
st bei dem Entwöhnen des
lutschwären, Eiterpusteln,
schwären, beim sogenann-
er an der Zehe; bei Ver-
en. Drüseneschwülsten;
Ueberbeine etc. die seit

Laussalbe

g 203-III.

schmerzlos unter der kühl-
ng der Salbe.

r. Per Post 6 kr. mehr.

e aus der
dass alle
lebenste-
egen alle
stehende

ation.
bereitet.

EGGER Budapest.
warzen Adler in Prag,
ergasse Nr. 203.



rs ffee

theilen des
ein dessen
rd, leicht
hren gleich.
zöglichster
ster Ersatz
Ersparnis.
ehr fehlen.

nmungen.

Josef Stieler in Reschika.

einer Commission herausgegeben, das Gesetz der Gemeinde Temesváros um Verlegung der Jahrmärkte auf die beabsichtigten Abhaltungstermine wird unterstützt.

Das Reklamt des Finanzministers betreffs Durchführung des über die landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreditgenossenschaften lautenden G. N. XXI 98 dient zur Kenntnis und subskribiert die Kammer für Zentralkreditgenossenschaft einen Anteilsschein um 500 fl.

Die Forderung der Nagybáder Schwesterkammer betreffs Petitionierung um Portofreiheit für Geldsendungen von Kammergebühren wird zur Kenntnis genommen; die Repräsentation der Akader Schwesterkammer um Einführung der Sonntagsruhe in den Tabakkräften wird unterstützt. Behufs Pflege der volkswirtschaftlichen Fachliteratur votiert die Kammer zur Ausbreitung von Preisfragen durch die Kammerstage die Summe von 100 fl. jährlich für den Fall, daß auch die übrigen Kammern des Landes ähnliche Summen votieren.

Da die von der Kammer projektirte Errichtung einer Gerberfachschule infolge des hohen Kostenpreises auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, beschloß die Kammer die Ausschreibung eines Stipendiums von 600 fl. für den Besuch der Freiburger Gerberschule (Sachsen), welches im nächsten Jahre zur Ausschreibung gelangt; der Stipendist muß sich verpflichten 2—3 Jahre lang jährlich längere Fachkurse im Kammerbezirke zu veranstalten.

Die Bewegung der ungarländischen Handelsreisenden im Interesse des Magyarisierungsfortschrittes in den Kreisen der Kaufmannschaft wird den Interessen seitens der Kammer zur thunlichsten Darnachhaltung aufs Wärmste empfohlen.

Zu dem in Szegedin vom 9.—11. Oktober tagenden II. Handelskongresse entsendet die Kammer den Sekretär Johann Wajza.

Infolge Ansehens der Pancsovaer Gewerbetorperation beschließt die Kammer, die bevorstehende Repräsentation der Akader Schwesterkammer betreffs Herabsetzung der Elephen-Abkommensgebühren zu unterstützen.

Dem Gesuchen der ungarischen Akademie der Wissenschaften betreffs Verbreitung des herausgegebenen Wörterbuches für die verschiedenen Gewerbespäher, wird Folge gegeben und beschließt die Kammer die Wörterbücher der bedeutendsten Gewerbespäher für die Gewerbelehrlingskassen zu bestellen.

Dem Kommunal- und Gewerbeinspektoren Alexander Fuesel wurde ein Ehrenhonorar von 50 fl. votirt.

Das Gesuch der Gemeinde Temesváros um Bewilligung des Mauthhebenungsrechtes nach Bahulasten

chem wir uns jetzt befinden, ist jener Seelengual vorzuziehen, die uns keine Stunde vertieft! Der Tod ist eine Erlösung von den Selbstvorwürfen, die unser Herz zerreißend würden."

Welchen Wiederhall fanden diese Worte in der Brust der Mutter! Aber sie konnte die Bewegung weder und sagte mit jener Heftigkeit, die sie in glücklichen Tagen gezeigt und mit fester Stimme: "Es wäre eine Verleumdung gegen Gott, wenn wir dieses Geschenk des Himmels ablehnten; aber es wäre auch eine Verleumdung, wenn ich, eine alte stehende Frau, die schon mit einem Fuße im Grabe steht, davon Gebrauch machte. In dieser heiligen Stunde rufe ich Caecus Gehorsam an; eine von Euch wird dieses Geschenk verlassen; aber ich bin zu schwach", sagte die unglückliche Mutter hinzu, "zu bestehen, welche es sein möge. Zwischen Euch zu wählen, o, das übersteigt meine Kräfte."

Nun begann der edle Wettstreit zwischen den beiden Schwestern. Fast den ganzen Tag dauerte der Kampf, keine wollte nachgeben, keine konnte von Gründen der anderen überzeugt werden. Still, mit inwendlicher Wehmut im Herzen, hörte Frau von Treßie ihren Töchtern zu, keine wollte ihm verfallen. Aber die Zeit drängte und ein Entschluß mußte gefaßt werden. Da trat die Mutter zwischen die Töchter und sagte:

"Unsere Herzen können hier keine Entscheidung treffen, laßt sie uns im Gedicht stehen. Schwört mir aber, daß sich jede ohne Widerrede meinen Worten unterwirft."

Die drei Frauen hielten in dem seuchsten Verließ nieder und eine weihewolle Stille herrschte in dem Saale. Plötzlich ging ein Schauer durch Frau von Treßies Ad-

auf der zum Bahnhofe führenden Straße wieder unterfüßt, trotzdem Kammerath Alexander Kohn gegen diese Mauth Stellung nimmt.

Das Gesuch der Temesvarer Filzfabri' um Uebertragung der staatlichen Begünstigungen auf die neue Kommanditgesellschaft wird gleichfalls befürwortet.

Nach Erledigung der Tagesordnung ergreift Kammerath Alexander Kohn das Wort. Er glaubt nur den Intentionen der Kammer zu entsprechen, wenn er darauf hinweist, daß ein großer Theil der derzeitigen Kammerathen „durch Gottes und der Wähler Güte", in der neuen Kammer nicht Sitz und Stimme habe. Tüchtige Männer, wie Israel Derera, Franz Rieger, Josef Csaszuel, Ferdinand Vei, Anton Illschneider, Ulrich Hinterseer, Alexander Töböl, Alois Piffel, die Jahrzehnte hindurch mit rastlosem Eifer, mit aufopferungsvoller Hingebung und mit unermüdlicher Energie im Interesse der Kammer thätig gewesen, fehlen in der Reihe der neuen Kammerathen. Nedner beantragt, die Kammer möge ihr Bedauern über das Scheitern obgenannter Kammerathen protokollarisch Ausdruck verleihen.

Nachdem die Kammer den Antrag einstimmig akzeptirt, beauftragte der Vorsitzende die Herren Johann Ledeschl und Anton Haller zur Kurhertzierung des Protokolles und schloß hierauf die Sitzung.

Wochen-Chronik.

Königsmanöver in Buzias

Buzias, 4. September.

Heute früh um 7 Uhr ritt der König mit den Erzherzogen der Manöver Oberleitung und den fremdländischen Offizieren, an der Spitze einer glänzenden Reiterkavallerie, nach dem Manöverplatze, wo in der Nähe gegen Buzias bei Temesvár ein Zusammenstoß erfolgte. Hier kam es zu einer Attacke zwischen den im Aufklärungs Dienste vorgehenden großen Kavalleriekörper der 7. Kavallerie-Brigade Division des 7. Korps und der 12. Kavallerie-Brigade des 12. Korps. Erstere hatte vom 2. auf dem 3. September in der Gegend von Berom, Roman Szamora und Demosfalva; die aus drei Regimentern, einem Jäger-Bataillon und stehende 12. Kavallerie-Brigade in der Gegend von Buzias internacht. Der 7. Kavallerie-Brigade Division von H.M. Klobeneß befehligt, gelang es, durch das Feuer ihrer Batterien unterstützt, bei der mit großer Schneidigkeit gerichteten Attacke, indem das Husaren-Regiment Nr. 7 durch ein Gehölz verdeckt war, die linke Flanke der Brigade Anderle anzugreifen. Auf schiedsgerichtlicher Entscheidung mußte infolge dessen die 12. Brigade zurückweichen. Bei der Verfolgung, unmittelbar nach der Attacke, fand das Husaren-Regiment Nr. 3 Gelegenheit, die noch im Feuer stehende Batterie der Brigade Anderle zu attackiren und dieselbe zu nehmen. Dem hochinteressanten Schauspiel wohnte ein zahlreiches Publikum an. Se Majestät begleitete alle Bewegungen der Truppen

per, ihre Hände begannen zu zittern und das Haupt sank schmerzlich auf die Brust. Die Schwestern ahnten, daß die Mutter sich entschieden habe. Sie rückten näher zu der der unglücklichen Frau und umschlangen sie. Wie ein leiser Hauch kam es von ihren Lippen: „Angela..."

Wie vom Blitze getroffen, sank das Mädchen auf das Strohlager; trampfhaftes Schluchzen entrang sich ihrer Kehle und ihre Rippen marmelten: „O, ich Unglückliche!"

Auch suchte die Schwester mit zärtlichen Worten und heißen Umarmungen zu trösten, rief ihr den Vater, der ihrer bedürfte, ins Gedächtniß, — aber auch der Zuspruch der Mutter blieb vergeblich. Angela hatte sich todtenbleich aufgesetzt und sah mit verklärten Augen vor sich hin...

Die Thüre öffnete sich, der Hauptmann mit einer Mandlaterne in der Hand, erschien. Die drei Frauen erhoben sich; Frau von Treßie, die an dem Gesichtsausdruck des Offiziers merkte, daß Eile notwendig sei, wies mit stammer Geberde auf ihre Töchter, die sich lang umschlangen hielten. Vernaug wollte die kammerschwere Frage: „Welche wird gerettet?" nicht wiederholen und hob seine Katene, um auf ihren Gesichtern die Antwort zu lesen. Da stand die Eine, thronenüberlähmt, neben ihr die Andere, in deren Augen Vernaug etwas wie einen Schimmer von Freude und auf deren Lippen er ein glückliches Lächeln sah. Die Eine mußte es sein, der die nächste Stunde Rettung und Freiheit bringt! Er trat leise auf ihr zu, um sie hinauszuführen, doch die Eine wendete sich ab und wies auf ihre Schwester.

„Ach bin das Opfer", murmelte Angela, „ich bin verurtheilt, zu leben."

Körper mit großer Aufmerksamkeit; der König blieb munter, brochen im Sattel und lehrte nach Buzias zu Pferde zurück. Der König an der Spitze der glanzvollen Kavalkade wurde vom Publikum, sobald es seiner aufrichtig wurde enthusiastisch begrüßt.

Buzias, 5. September.

Der König ritt heute um 7 Uhr früh mit einer großen, glänzenden Suite zunächst auf den Szilaker Berg, südöstlich von Buzias, um die Entwicklung des Gefechtes zwischen den beiderseitigen Vortruppen zu beobachten. Auf den Höhen der Szilaker Berge und des Stamen tobte um die Mittagsstunde der Kampf am heftigsten. Das heutige Manöver bot hochinteressante Bilder.

Die zahlreichen Photographen fanden auf den oben genannten Punkten, wo Se. Majestät, die Erzherzoge Franz Salvator und Josef, K.M. Bed mit der Manöver Oberleitung, die Minister Krieghammer und Jekobovics und die fremden Militär-Attaches zeitweise Aufstellung genommen hatten, ein ergiebiges Feld ihrer Thätigkeit.

Nach der Nacht Sr. Majestät fand um halb 3 Uhr im Manöverfeld ein Händeln statt. Unter den Erzherzogen, mit welchen Se. Majestät in Buzias einritt, befand sich auch der ferngeordnete Kommandant der 17. Infanterie-Compagnie Division, Erzherzog Franz Ferdinand. Derselbe war am Samstag auf's Geratewohl nach dem ungarischen Dorfe Szamora geritten, um das Kommando zu übernehmen und hatte derselbst mit einem sehr bescheidenen Quartier vorläufig genossen. Auch die Tafel des Erzherzogs soll sich sehr bedeutend von jener abgenommen haben, an welcher er heute im Manöverfelde Sr. Majestät theilnahm.

Danová, 6. September.

Um 7 Uhr trach die 16. Division des 7. Korps unter Commando des H.M. Karl Gerri westlich von Danová, an welche von der 17. Truppen Division unter Commando des Erzherzogs Franz Ferdinand des 11. Korps um 9 Uhr angegriffen wurde, wo sich ein heftiges Artillerie- und Infanterie Feuer entwickelte, unter deren Schutz sich in der Front gegen Danová die 31. Truppen Division des 12. Korps in breiter Linie entwickelte, dieser warf sich die 35. Honved-Brigade der 12. Korps entgegen, während in östlicher Seite von Danová die 23. Honved-Brigade der 7. Korps unter Commando H.M. Páris Terrain zu gewinnen suchte, jedoch im geeigneten Momente sich der 35. Truppen Division unter Commando Mayer v. Wurmegg des 12. Korps gegenüber befand.

Das 12. Artillerie-Korps, welches um den Höhen von Danová, welche Anhöhe geradezu wie ein Zuckerhut isolirt ist, sich erhob, konnte unter solchen Umständen, seine Position nehmen. Der Angriff, der von jeder Division fast vereinzelt, wegen des ungewöhnlich schwierigen Terrains erfolgte, konnte sich nur schwer entwickeln, und jeder Angriff, mußte nahezu erknüpft werden.

Punkt 10 Uhr erschien Se. Majestät auf den Höhen von Danová, wo das 12. Korps sich einnistete. Se. Majestät ritt in scharfen Trab die ganze Feuerlinie von westlicher Seite bis gegen Osten ab und verfolgte die Details des Kampfes. Seinen scharfen Augen entging es auch nicht, daß beim Angriff der 35. Truppen Division ein Bataillon einen gewagten Angriff machte und sich hart an ein Honved-Bataillon näherte; Se. Majestät ließ beide Bataillone zurückbeordern. Se. Majestät blieb unangeseigt in der Front des 12. Korps.

Um 12 Uhr gelang es der 23. Honved-Brigade der 7. Korps die 35. Truppen Division zu umgehen und von rückwärts anzugreifen, worauf die Demarkationslinien beinahe waren. Während des ganzen Gefechtes, welches mit dem Rückzug des 12. Korps endete, haben von beiden Seiten, die aufgestellten Ballons der kaiserlichen Beobachtung des Feindes beobachtet.

Nach Schluß der Manöver ritt Se. Majestät an der Seite des Erzherzogs Josef nach Buzias zurück, von wo die Abfahrt um 3 Uhr erfolgte. Die Buziaser Bevölkerung wird es gewiß in ewiger Erinnerung bleiben, durch die Anwesenheit Se. Majestät ausgezeichnet gewesen zu sein.

Von den Abzügen in Buzias geben wir nachfolgenden Bericht:

Se. Majestät traf Freitag Nachmittag, um halb 6 Uhr zur bestimmten Zeit in Buzias ein.

Nach Verlassen des Zuges wurde Se. Majestät stürmisch begrüßt von mehr als 24000 Menschen; aus dem Temesvarer Comitats, die ein großartiges Spalier auf der 3 Kilometer langen Strecke vom Bahnhof bis zum Bad-Orte bildeten.

Für Abend war das Souper für 7 Uhr festgesetzt und pünktlich, wie unser König immer ist, erschien er Schlag 7 Uhr im Thor Saale, wo er kurze Zeit mit K.M. Bed zusammenkehrte. Von brausenden Eifer-Maten begeistert, durchschritt er elastischen Schrittes die Straße, in welcher zumeist Damen Spalier bildeten.

Punkt 8 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und Se. Majestät lehrte zurück, um die Huldigung der Temesvarer Bürgerchaft entgegenzunehmen und das Ständchen des Pylharmontischen Vereines anzuhören.

Leise-Halle.

Eine freigesprochene Mörderin.

Ein Fall, welcher nicht verhehlte, gerechtes Aufsehen zu erregen, und das allgemeine Interesse auf die Zustände der Strafgesetzgebung zu lenken, hat sich vor einiger Zeit in einem benachbarten Staate abgespielt.

Ein junges bildhübsches Mädchen, die Tochter in hohen Ansehen stehender Eltern war des Mordes angeklagt. Jenny Walter, so hieß dieselbe, hatte ihren Geliebten Thomas Paterson mit einem Revolver in ihrem eigenen Zimmer, wo derselbe zum Besuche weilte, weil der Letztere gleichzeitig ein Verhältnis mit einer ihrer Freundinnen angeknüpft hatte und auf ihre Frage feig genug war, daß zu leugnen und ihrer Aufforderung, sie seinen Versprechungen zufolge, zu heirathen, mit Worten des Hohnes zurückgewiesen hatte.

Jeder, der den Charakter unserer Nation kennt, bei der geradezu die Mitterlichkeit gegen die Damen als eine Haupttugend gilt, wird begreifen, daß die Sympathien von vornherein den jungen unglücklichen Mädchen zugewandt waren. Der Geschädigte war ohnedies nicht beliebt und seine Handlungsweise vermochte nicht, ihn in einem besserem Lichte erscheinen zu lassen. In den Zeitungen wurde der Fall vielfach besprochen und auch an anderen Orten war die öffentliche Meinung zu Gunsten der Angeklagten.

Die Verhandlung vor den Juries begann mit der Bildung der Geschworenenliste. Die That selbst, einfach wie sie war, bedurfte keiner weitläufigen Beweiserhebung: Der Ankläger beantragte somit einfach die Verurtheilung wegen Mordes.

Der Verteidiger der Angeklagten richtete nun einen heftigen Appell an die Geschworenen, indem er auszuführen bemüht ist, daß die Angeklagte die That in einem Zustande momentaner „Unzurechnungsfähigkeit“ verübt habe. Man hatte er jedoch dieses Wort ausgesprochen, so springt die Angeklagte auf, wendete sich an ihren Verteidiger und bemerkte: „Haben sie die Güte, Herr Rechtsanwalt, kein Wort mehr zu sprechen. Wie können sie behaupten, daß ich in jenem Augenblicke Geisteskrank gewesen bin? Habe ich sie zu dieser Erklärung ermächtigt?“ „Ich bitte,“ bemerkte der Rechtsanwalt, „ich glaube meine Pflicht zu thun.“ Die Angeklagte aber ließ ihn nicht zu Worte kommen und sagte: „Ich war so wenig Geisteskrank, daß ich heute die That unter denselben Umständen wiederholen würde. Ich habe nur meine Ehre an dem Glenden gerächt.“ „Nun, Miß, sprach der Verteidiger, „dann werde ich mich zurückziehen.“

Nachdem aber das Gesetz vorschreibt, daß die Angeklagte vor den Juries einen Verteidiger zur Seite haben muß, so bemerkte der Präsident, daß er die Verhandlung entweder vertagen muß oder einer der anwesenden Verteidiger bitten, die Sache zu übernehmen.

Nicht weniger als ein Dutzend junger Verteidiger sprangen im selben Augenblicke über die Schranke, welche die Zuhörer von der Richterbank trennte, und riefen in einem Athem: „Herr Präsident, wir sind bereit.“

Der Vorsitzende aber sagte: „Ich bitte meine Herren, beruhigen Sie sich, ich kann Sie doch nicht alle gleichzeitig als Verteidiger bestellen.“

„Wich! Wich!“ rief es von allen Seiten. „Ich habe mich zuerst gemeldet.“

Die Entscheidung war schwer, der Eifer der jungen Verteidiger erklärlich. Eine bildschöne junge Frau dem Parterre zu entweichen — mit einem Schloße verhängt zu werden. Nachdem jeder von ihnen die Priorität beanspruchte, überließ der Präsident der Angeklagten selbst die Wahl zwischen ihnen.

Mit sicherem Blicke betrachtete nun die Angeklagte die sich um sie gruppierenden Bewerber. Auf den Letzten blieb ihr Blick haften, seine Wahl war gesichert: enttäuscht lehnen die übrigen zu ihren Sigen zurück.

Dr. Hansen, so hieß der Erwählte, hatte zwar recht viele Vorzüge, allein gerade die Verebamkeit war nicht seine Sache.

In einem etwas confusen Plaidoyer entledigte er sich seiner Aufgabe. Er war kurz — man liebt dies bei den Gerichten — so kurz, daß man als er zu Ende war, glauben mochte, er werde erst recht beginnen. Ein dankbarer Blick der Geschworenen lohnte seine Enthaltlichkeit.

Dr. Hansen war der Held des Tages geworden — die Geschworenen hatten die Angeklagte freigesprochen — und Dr. Hansen's Bild prangte neben dem der schönen Sünderin in allen Schaukästen. Dr. Hansen war in Folge dessen ein vielgeschätzter Verteidiger geworden und niemals waren die Gerichtsungen so früh zu Ende gegangen, als seitdem Dr. Hansen als Verteidiger intervenierte.

Joni Walter war bald darauf die glückliche Braut dieses reichen Advokaten geworden, welcher er seine durch sie erworbene Millionen zu Füßen legte.

Nach jeder Fotografie fertigt
Kunstakademiker
aus München, hier einige Wochen bleibend,
künstlerisch ausgeführte

PORTRAITS

in Kreide, Kohle etc. zu 5 — fl
Bei Mehrbestellung ermässigte Preise
Aehnlichkeit verbrät.

E. NIEMETZ

Resicza, Hauptplatz,
im selben Hause, wo Dr. Engel.

Tuchversandt nur für Private.

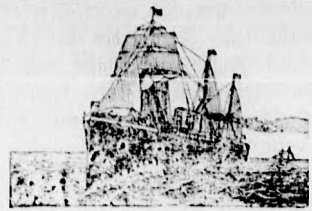
Ein Coupon, 3 10 m. (fl. 3 10 aus guter)
lang, genügend für 1 (fl. 4 80 aus guter) edter
Herren Anzug, kostet (fl. 7 50 aus feiner) Schaf-
nur (fl. 8 70 aus feiner) wolle.
(fl. 10 50 aus feiner)
(fl. 12 40 aus englischer)
(fl. 13 95 aus Kammgarn)

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10[—]

Ueberzieher-Stoffe von fl. 3 25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6 —, 1 Coupon fl. 9 95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- und Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne und Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bekannte

Tuchfabriks- Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**
Muster gratis und franco. — Mustergeheure Lieferung.

Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass ich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellen. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes



Nach Amerika

über Rotterdam

befördern wir täglich, ausser Sonntags, mit den besten Schnell-dampfern.

Es kostet die Fahrt nur nach

New-York fl. 72.—

Winnipeg fl. 100.—

Man werde sich nur direct an die General-Schiffs-Expedition

R. Karlsberg & Co.
Rotterdam, Boompjes 72.

Auf der Sudaugar. Ausstellung in Temesvar mit dem staatspreis prämiert



Bau- Kunst- und Möbel-Tischler in Resicza Südungarn.

empfiehlt sein Lager von selbsterzeugten fertige

Möbel Heiratsausstattungen

Küchen, Schlaf-, Speise- Salon-Einrichtungen und übernimmt die Anfertigung solcher in der einfachsten so auch in der modernsten Stylart ferner alle Gattungen Gasthaus- und Gewölb-Einrichtungen.

Bau-Tischler-Arbeiten,

sowohl in der einfachsten als auch in der modernsten Ausführung zu den billigsten Preisen bei reeller und prompter Bedienung.

Leichen - Ausstattungen

sind stets zu billigsten Preisen vorräthig, u. zw.: Metall- und Holz-Särge, Kreuze Grabkränze, Leichentücher, Trägerschärpen, Kranz und Kreuz-Schleifen.

Reparaturen werden angenommen u. schnellstens ausgeführt